



Der Stelzenponton Matthäi II mit einem 42-Tonnen-Kettenbagger bei Arbeiten im unteren Vorhafen.

„Schön, wieder vor der Haustür im Einsatz zu sein“

Matthäi baut die Schleusen-Vorhäfen aus / Auftragswert: 14,5 Millionen Euro

DÖRVERDEN • Die neue Schleuse in Dörverden, deren Bau viereinhalb Jahre gedauert hat, wurde im September vergangenen Jahres eingeweiht. Es war ein riesiges Bauprojekt – doch die Arbeiten sind längst nicht abgeschlossen. Den nächsten dringend notwendigen Schritt, damit künftig wirklich die ganz großen Schiffe die Schleuse nutzen können, übernimmt jetzt die Verdener Firma Matthäi. „Es ist schön, mal wieder mit so einem großen Auftrag quasi vor der eigenen Haustür im Einsatz zu sein“, so Geschäftsführer Bernd Afflerbach.



Matthäi-Geschäftsführer Bernd Afflerbach (links) und Vermesser Jörg Höfken freuen sich, dass die Baggerarbeiten in den Vorhäfen gut vorangehen. • Fotos: Raczkowski

Die Matthäi Wasserbau wurde in Arbeitsgemeinschaft mit drei Partnerunternehmen mit dem Ausbau der Vorhäfen von der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes beauftragt. „Der Auftragswert beträgt rund 14,5 Millionen Euro“, berichtet Afflerbach. „Ein weiterer Auftrag zur Aufweitung der Einfahrt des Schleusenoberkanals über knapp zwei Millionen ist letzte Woche an die Arbeitsgemeinschaft erteilt worden“, so Afflerbach weiter. Die technische Federführung für beide Bauvorhaben obliegt der Matthäi Wasserbau.

Die neue Weserschleuse Dörverden wurde, um der zukünftigen Verkehrsentwicklung Rechnung zu tragen, für übergroße Großmotorgüterschiffe mit 135 Metern Länge ausgebaut.

„Dementsprechend müssen auch die Vorhäfen mit zugehörigen Liege- und Wartepätzen für das Großmotorschiff ausgelegt werden“, erklärt Afflerbach die Notwendigkeit der Maßnahme. Die Schleuse bleibt während der Bauzeit in Betrieb. Die Arbeiten, das ist das Besondere an der Dörverdener Baustelle, werden fast ausschließlich vom Wasser aus durchgeführt.

Im Vorfeld mussten die Flächen im Wasser, die Böschungen und die Betriebswege nach Kampfmitteln abgesucht werden. „Glücklicherweise wurde nichts gefunden“, so Afflerbach.

Im ersten Arbeitsschritt wird gerade die alte Uferbefestigung aus Wasserbausteinen abgeräumt und für die spätere Wiederverwendung zwischengelagert.

„Der Bewuchs darf hierbei nicht beschädigt werden“, erklärt Afflerbach die besondere Herausforderung.

Ebenfalls werden derzeit die Sohlen der Vorhäfen auf eine Wassertiefe von vier Metern ausgebaggert. Die anfallenden 80.000 Tonnen Hafenschlick sind leicht belastet und werden von ei-



Matthäi-Mitarbeiter Sven Hartwig zeigt die Software, die ihm dabei hilft, den Kanal „blind“ auszubaggern.

nem Stelzenponton aus mit einem Hydraulikbagger auf Binnenschiffe verladen, zu einer Deponie am Niederrhein transportiert und dort verwertet. „34.000 Tonnen haben wir bereits geschafft“, freut sich Jörg Höfken, Vermesser bei Matthäi, über den flotten Fortschritt. Bei den Baggerarbeiten vom Wasser aus können die Fachkräfte den Grund der Weser natürlich nicht sehen, eine spezielle Software hilft ihnen dabei, trotzdem sehr genau zu arbeiten.

Nach der Baggerung werden das Ufer und in Teilbereichen auch die Hafensohle mit Wasserbausteinen gesichert. Hierfür werden 55.000 Tonnen Wasserbausteine mit Binnenschiffen antransportiert und eingebaut. Weiterhin werden 28 neue Dalben, an denen die Schiffe festgemacht werden, im Uferbereich eingrammt, teilweise werden auch Landgangstege erstellt.

Am Westufer des oberen Vorhafens entsteht eine PKW-Umsatzstelle. Die Betriebswege werden neu hergestellt, sie erhalten eine Schotterdecke. Der Bereich der Liegestellen wird gepflastert. Es werden Müllboxen gebaut und die Vorhäfen erhalten eine neue Beleuchtung.

Afflerbach: „Wir liegen gut im Zeitplan, sodass die Vorhäfen Ende 2015 in neuem Glanz erstrahlen werden.“